

Kamener Zeitung

Ercheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brumbach in Kamen

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 26.

Donnerstag, den 2. März 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Vom Kronprinzen.

In einem Kablelgramm, welches die Londoner „Times“ von ihrem Korrespondenten in Bombay erhalten hat, heißt es, daß der deutsche Kronprinz in Indien überall den besten Eindruck gemacht habe und daß man sich mit Liebe und Hochachtung gedenke. Von dem Tage seiner Ankunft an habe seine Persönlichkeit während der ganzen Reise durchaus im Vordergrund gestanden, so habe er doch seine Rolle als Kronprinz, was es nötig war, mit vollkommener Würde gespielt. Seine frohe Lebensfreude muß jedem mit sich fortziehen. Jeder fühlte sich wieder jung, wenn er in die sonnige Atmosphäre dieser Lebenslust getaucht. Die damit verbundene unverwundliche Kraft trug noch dazu bei, den Kaiser seiner Persönlichkeit zu erhöhen. Er habe sich allerdings sehr eifrig dem Sport gewidmet, aber deswegen hätte kein Interesse sich durchwegs nicht nur auf Pferde und Genuß gerichtet; er hätte vielmehr die wichtigsten Punkte der Zivil- und Militärverwaltung außerordentlich schnell verstanden, und was Großbritannien in Indien bereits vollbracht und dort noch schaffen, das machte auf den Kronprinzen einen großen Eindruck. Das Leben an der Grenze interessierte ihn sehr und ebenso die Arbeit der Gutsbesitzer. Der Kronprinz hinterließ überall die freundlichsten Gefühle gegen sich und er nahm mit sich eine große Bewunderung für das Werk Großbritanniens in Indien.

Israelit und Reserveoffizier.

Erst Samstag wurde wieder durch den national-liberalen Abgeordneten Raafche im Reichstage darauf verwiesen, daß seit dreißig Jahren kein jüdischer Einjähriger mehr Reserveoffizier geworden ist. Die übliche Antwort des Vertreters der Heeresverwaltung ist, es bestehe ein freies Wahlrecht zum Reserveoffizierkorps, in das die Kommandobehörde nicht eingreifen könne. Um diesen Einwand zu beseitigen, hat der „Verband der deutschen Juden“ von seinem Generalsekretär Dr. Max Löwenthal eine Broschüre zusammenstellen lassen. (Das jüdische Bekenntnis als Hindernisgrund bei der Beförderung zum preussischen Reserveoffizier. Berlin 1911), die an zahlreichen Fällen attestmäßig nachweist, daß die allermeisten jüdischen Einjährigen gar nicht in die Lage kommen, sich dem Wahlsystem der Bezirkskommandos zur Entscheidung zu fügen. Sie werden vielmehr schon während des Dienstes allmählich ausgeschieden. Viele sehen sich schon vom Vorbereitungunterricht zum Examen ausgeschlossen, weitere erbitten das Aspirantenzeugnis nicht. Von dem kleinen Rest fällt die eine Hälfte bei der Uebung A, die andere bei der Uebung B ab, ohne das mangelnde Längigkeit die Ursache wäre. Wenigstens ist eine Reihe von Fällen mitgeteilt, in denen Regimentskommandeure sich von den Kommandierenden Vorstufen „ohne Juden“ ausbieten oder bei dem betreffenden Anwärter die Beförderung zum Vize-Wachmeister von vorangegangener Taufe abhängig machte. Daß diese auf die militärischen Fähigkeiten günstig wirkt, erhellt aus der Tatsache, daß christlich gewordene Söhne jüdischer Eltern ohne weiteres zur Schärpe gelangen. Daß diese Dinge sind, deren Fortdauer verfassungswidrig und also eines Reichstages unwürdig sind, kann nicht bestritten werden. Mit einem guten Willen wäre das Vergehen, das unsere jüdischen Mitbürger immer wieder aufs neue verbittert, leicht geboten. „Es müßte doch“, wie Abg. Raafche mit Recht sagte, „mit dem Ruckel ausgehen, wenn die Militärverwaltung es nicht beim Offizierkorps durchsetzen könnte, daß es tüchtige jüdische Einjährige in Vorschlag bringt, daß man Leute, die die Befähigung zum Vorgehen haben, nicht die Ehre verweigert“.

Die Lage des städtischen Haus- und Grundbesitzes.

Der 14. ordentliche Verbandstag des preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird Anfang März in Berlin abgehalten werden. Der der Versammlung vorgelegte Jahresbericht, erstattet von dem Verbandsvorsitzenden Justizrat Dr. Baumert (Sparbau) besagt einleitend:

Das Jahr 1910 hat dem städtischen Hausbesitz nicht die erwünschte Erleichterung im wirtschaftlichen Kampfe gebracht. Die Lasten, welche nun einmal auf den leicht fassbaren Haus- und Grundbesitzer gelegt werden, wachsen ständig. Wenn man die Gesehe, die Staat und Reich in den letzten Jahren zum Zwecke der Hebung des Kulturstandes unseres Volkes aufzuheben brachten,

daraufhin prüft, wer im letzten Grunde der Träger der Kosten aller dieser u. E. etwas hyper-sozialpolitischen Gesehe ist, so kann man wohl die Behauptung aussprechen, daß die Gesehegeber in Reich, Staat und Gemeinde bei Deckung ihrer Ausgaben dem höchsten Grundsatz der Steuerpolitik — gleiche Opfer von allen, d. h. Opfer nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit eines jeden — in der Tat nicht gefolgt sind. Tatsächlich liegen die Verhältnisse heute so, daß der Hausbesitz unter der Last von Steuern fast erdrückt wird und er in der Tat um seine Existenz ringen muß. Die Opfer, die der Hausbesitzer der Gesamtheit bringt, sind ganz verschiedener Art. Es treffen ihn Lasten rein finanzieller Natur in persönlichen Steuern oder Objektsteuern, Beiträge oder Gebühren. Weiterhin muß er sich in weitestgehendem Maße eine Einschränkung seines Eigentums gefallen lassen, man denke nur an die im hygienischen Interesse immer mehr hervortretenden hauspolizeilichen Bestimmungen, die durchgeführt werden müssen, gleichgültig ob dem Eigentümer überhaupt noch eine Rente von seinem Besitztum bleiben wird. Die Wertzuwachssteuer, die, wie die neueren Untersuchungen und die Proteste im November des Berichtsjahres seitens unserer Nationalökonomien und praktischen Volkswirte genügend betont, nicht nur ihre nachteilige Wirkung als Sondersteuer auf den Grundbesitz geltend machen muß, wird zweifellos auch eine Stagnation im Grundbesitzverkehr und Erschwerung des Realverkehrs mit sich bringen. Die Anlage von Kapitalisten im Grundbesitz wird mit der Einführung der Steuer unrentabel. Die Folge wird mit sein, daß die bisher schon zu beobachtende Abwanderung des Kapitals vom Immobilienbesitz sich noch vermehren wird, zugunsten der Industrie und ausländischen Anleihen, eine Erscheinung, die weiterhin unterstützt wird durch die Geldpolitik, welche unsere deutschen Großbanken in letzter Zeit einzuschlagen pflegen. Die Schuld an diesen misslichen Geldverhältnissen glauben wir unseren Großbanken zuschreiben zu müssen, weil diese Kreditinstitute mit Hilfe ihres weiten Netzes von Depozitäre alles Kapital aus der Provinz an sich ziehen. Die Depozitäre bleiben nicht mehr, wie vor der Konzentration der Banken, zur Verfügung des kleinen Bankiers, um wieder an die mittleren und kleineren Geschäftskreise der Provinz auszugeben, zu werden, sie wandern vielmehr durch die Kassen der Banken in die großen industriellen Unternehmungen und werden in ausländischen Staatsanleihen und anderen Werten investiert. Die Fusionen der Depozitäre mit den großen Finanzierungsanstalten sind sicherlich eine der eigentlichen Ursachen der Verknappung des Kredits für den Mittelstand und damit auch für den Hausbesitzer. Der Jahresbericht geht dann auf verschiedene, den Haus- und Grundbesitz näher interessierende Fragen ein, die die noch in der bevorstehenden Versammlung eingehende Behandlung finden werden.

Die Demission des Kabinetts Briand.

Das französische Kabinett hat seine Demission gegeben. Wie weiter gemeldet wird, stellte Ministerpräsident Briand in einem Schreiben an Gallieres fest, daß die republikanische Mehrheit der Kammer gegenwärtig in zwei Gruppen gespalten sei. Gewisse Republikaner zeigten gegen den Chef der Regierung eine sich unauflöslich vergrößernde Antipathie und Feindseligkeit. Sein Appell zu Gunsten des politischen Ausgleichs und der politischen Verständigung, zu Gunsten der Weiterführung einer wirklich vernünftigen und toleranten Verwirklichung der Reformen, die das gewagteste Programm bilden, das dem Parlament vorgelegt worden ist, unmöglich. Unfruchtbar Arbeit gegen Fallstricke und Winkeltzüge sei ihm zuwider. Die Politik des Kabinetts sei siegreich aus allen Zusammenstößen hervorgegangen, aber in seinen Händen sei sie jetzt in Gefahr. Ein anderes Ministerium würde die notwendigen Reformen zu Ende führen.

Deutschland.

(v. Sydow Oberpräsident?) Der preussische Handelsminister v. Sydow wird verläutet, für den durch den Tod des Freiherrn v. d. Recke freigewordenen Posten im Oberpräsidenten von Westfalen in der Wirkung der Aussicht genommen. Ueber die Wirkung der Rede des Handelsministers, in der dieser ein Borgehen gegen den Sanjabund ablehnte, bemerkt die „Fr. Ztg.“: „Als der Minister, dem die Rechte wiederholt ihren Unmut über seine Ausführungen auch durch Gelächter zeigte, zu Ende

war, hörte man in den Wandelgängen die Frage: Wer wird sein Nachfolger sein? Die Konversationen sind ja Herrn Sydow ohnedies schon seit der Reichsfinanzreform nicht hold. Jedenfalls hielten die längeren Konferenzen der Herren v. Sydow und v. Armin mit Herrn von Kröcher auf.“

Das „Berl. Tageblatt“ läßt sich von angeblich sehr gut unterrichteter Seite mitteilen, daß der Handelsminister Sydow sich bei den Erklärungen, die er im Abgeordnetenhaus über die Handelskammern und den Sanjabund abgegeben hat, in völliger Uebereinstimmung mit Herrn v. Bethmann-Hollweg befinden hat. Auch Herr v. Bethmann-Hollweg erkenne das Recht der Handelskammern an, sich dem Sanjabund anzuschließen. Infolgedessen sei auch nicht zu erwarten, daß Herr Sydow infolge seiner Rede zurücktreten werde.

Daß vorläufig an keinen Rücktritt des Handelsministers zu denken ist, wird bestätigt. Herr Sydows Stellung an der Spitze des preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe war ursprünglich ja wohl nur als ein Provisorium gedacht. Inzwischen hat er sich aber einwöhnt und insbesondere wird dem Handelsminister angerechnet, daß er in den Verhandlungen mit Amerika über die Zollfrage Entschiedenheit zu zeigen gewußt hätte. Das „B. T.“ behauptet im gleichen Zusammenhang, daß Herr Sydow na dem Rücktritt des Herrn Kräfte (der „in absehbarer Zeit“ zu erwarten sei), an die Spitze der Reichspostverwaltung treten solle.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte bei Beratung des Postetats 15 von den geforderten 20 höheren Beamten mit Rücksicht auf die große Ausdehnung des Betriebes. Der Zentrumsredner vernahmte die erforderliche Sparmaßnahme und bemerkte, an den Verwaltungsbeamten könnte eher gespart werden als an den Betriebsbeamten. Die über die Vereinfachung des Geschäftsganges erlassenen Verfügungen werden der Kommission vorgelegt. Die Oberpostdirektoren bezeichnen die Vertreter des Staatssekretärs als eine aussterbende Klasse. Dem Wunsch, mehr eingeborenes Personal in den ausländischen Bezirken zu verwenden, kann wegen des häufigen Urlaubs nicht entsprochen werden. Zu Vorstehern von Militärpostämtern werden nicht mehr Beamte, sondern nur noch Hauptleute und höhere Chargen gemacht. Ueber die Vermehrung der Offizien wie der Unterbeamtenstellen wird die Entscheidung erst am Mittwoch getroffen.

Die Reichsversicherungskommission beriet am Dienstag über die Anstellung der Krankenassenbeamten. Besprochen wurde die Wiederherstellung des grundlegenden Regierungsvorlages, daß bei den Dristanfassen die Stellen der Beamten durch übereinstimmende Beschlässe beider Gruppen im Vorlande besetzt werden sollen. Konföderative Angriffe wegen sozialdemokratischer Willkür-Herrschaft in den Kassen wurden von den Sozialdemokraten lebhaft zurückgewiesen. Die Beratung, die sich übrigens ihrem Ende zuneigt, wird Mittwoch fortgesetzt.

Regionalwechsel in der Petersburger deutschen Botschaft. Wie verlautet, steht ein Personalwechsel in der deutschen Botschaft in Petersburg bevor. Botschaftsrat Graf Mirbach soll als Gesandter nach einer südamerikanischen Republik versetzt und der in der Petersburger Gesellschaft sehr beliebte Legationsrat v. Lucius zu seinem Nachfolger als Botschaftsrat ernannt werden.

(Die deutsche Kritik an der Fremdenlegion.) Die Angriffe gegen die Fremdenlegion im Reichstag finden in der Pariser Zeitung den heftigsten Widerstand. Der „Temps“ nennt die Worte des Kriegsministers v. Seeringen zwar in der Form gemäßigter, schreibt aber dann weiter: Wenn General v. Seeringen das Volk über die Zustände in der Fremdenlegion aufklären will, so zeigt er damit, daß er die Verleumdungen für wahr hält, welche einige Zeitungen vorgebracht haben. Diese Verleumdungen richten sich gegen die Truppe, die einen Teil der französischen Armee bildet, also die Armee einer Großmacht, welche mit dem deutschen Reich in besten Beziehungen steht. Als vor 10 Jahren Chamberlain Anlagen gegen die deutsche Armee vorbrachte, protestierte ganz Deutschland energisch. General v. Seeringen darf nicht übersehen sein, wenn seine Haltung in Frankreich Unzufriedenheit erregt. „Liberte“ schreibt, indem der preussische Kriegsminister amtlich Verleumdungen gegen die französische Armee zugestimmt habe, habe er sich gegen deren Waffenehre vergangen. — Da hört denn doch alles auf! Eine Kulturnation wie Frankreich sollte doch wirklich einmal überlegen, ob nicht die Einrichtung der Fremdenlegion des französischen Volkes unwürdig ist.

Sehr scharf schreibt am Montag Abend die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Kriegsminister v. Seeringen hat im Laufe der Debatte über den Militäretat, als von anderer Seite die Sprache auf die französische Fremdenlegion gebracht war,

mit berechtigter Schärfe seiner Entlastung über deutsche Blätter Ausdruck gegeben, die für diese, bekanntlich größtenteils aus deutschen Fahnenflüchtigen bestehende Truppe Reklame machen. Nicht nur der preussische Kriegsminister, sondern auch jeder gute Deutsche wird über ein solches unvaterländisches Gebaren entrüstet sein. Der „Temps“ und einige andere französische Blätter haben sich bemüht gefunden, General v. Seeringen wegen seiner Worte anzugreifen, und dabei sogar von Verleumdung der französischen Armee geredet. Wir müssen diese Vorwürfe auf das entschiedenste zurückweisen und möchten den „Temps“ daran erinnern, daß die Art der Retruirierung der Fremdenlegion und die sich daraus ergebenden Folgen wiederholt die Öffentlichkeit in einer Weise beschäftigt haben, die nicht geeignet war, die Sympathien der gestellten Welt zu erwecken.

Die deutsch-russischen Verhandlungen sollen nach Mitteilungen aus politischen Kreisen kurz vor ihrem Abschluß stehen. Auch rechnet man mit der baldigen Veröffentlichung des Inhalts der zwischen den Kabinetten von Petersburg und Berlin erzielten Uebereinkünften.

(Der Termin für die Reichstagswahlen.) Wie die „N. B. Z.“ mitteilt, ist ein amtlicher Beschluß über den Wahltermin noch nicht gefaßt, doch dürfte die Reichstagswahlen voraussichtlich im Spätherbst stattfinden.

(Preußen und die Feuerbekämpfung.) Das „B. T.“ schreibt: Der Gesetzentwurf über die Einführung der fakultativen Feuerbekämpfung in Preußen wird bekanntlich in den beiden in Frage kommenden Ministerien, dem des Innern und dem des Kultus, vorbereitet. Die Arbeiten scheinen auch in erfreulicher Weise gefördert zu sein, denn es steht fest, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Session, vermutlich noch in diesem Jahre, an den Landtag gehen wird. Über noch ein wesentlicher Faktor hat in der Frage mitzuputzen: daß ist der König von Preußen und dieser hat, wie berichtet wird, weder prinzipiell der Einführung des Gesetzentwurfes, noch seinen einzelnen Bestimmungen, über die Stillschweigen bewahrt wird seine Genehmigung erteilt.

Eine glänzende artilleerische Leistung vollbrachte der deutsche Kreuzer „Scharnhorst“, das Flaggschiff des asiatischen Geschwaders. Bei einer Uebung fuhr das Schiff eine Geschwindigkeit von 14 bis 17 Knoten und eröffnete dabei ein Feuer auf eine 5500 Meter entfernte Scheibe von 20 Quadratfuß. Von 22 Schüssen der 21-Zentimeter-Geschütze trafen 18, von 30 Schüssen der 15-Zentimeter-Geschütze 26 ihr Ziel. Somit wäre der Durchschnitt von 100 abgegebenen Schüssen 84,6 Treffer. Der englische Kreuzer, den der Kreuzer „Scharnhorst“ hielt, ist nur 82,14, und dabei war die weiteste Entfernung des „Scharnhorst“ von ihren Scheiben nur 1820 Meter. Die englischen Blätter verzeichnen diese Tatsache, nicht ohne ihr Staunen über das glänzende deutsche Resultat kund zu tun.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Allenstein-Rössel wurden Montag bis 11 Uhr abends gezählt: für Gutsbeitzer Orłowski-Kustorn (Zentrum) 10 733 Stimmen, für Warrer Maraczew (Polen) 6793 Stimmen und für Rechtsanwalt Rudolf Haase (Soz.) 303 Stimmen. Einige Bezirke sehen noch aus, doch darf die Wahl Orłowski als gesichert gelten.

(Die Offiziere der Quinquennatsformationen.) Zur Beförderung der Offiziere bei den vom Reichstage in zweiter Lesung bewilligten Neubildungen der Heeresvorlage — den Maschinen-gewehr-Kompagnien, dem neuen Fußartillerie-Regiment, dem Kraftfahrer- und den Luftschiffer-Battalionen — sollen, wie die „Mil.-pol. Corr.“ hört, in größerem Umfang Hauptleute der Feldartillerie herangezogen werden. Die Beförderung in diesem Dienstgrade ist bei der Feldartillerie in ein bedeutendes Stöden geraten. Auch zum Train werden voraussichtlich Beförderung aus der Feldartillerie stattfinden.

(Wissenschaftliche Vorträge für Offiziere.) Kriegsminister v. Seeringen hat angeordnet, daß geeignete Offiziere der Heeres- und der Landwehr ersucht werden sollen, innerhalb der aktiven Offizierskorps Vorträge über Geographie, Post- und Telegrapheneinrichtungen, Eisenbahnen, Bergbau, Geschichte, Geographie, Entwicklung der Kunst und andere zeitgemäße Fragen zu halten. Er folgt mit diesem allgemeinen Erlaß einer Anregung, die der frühere Kriegsminister und gegenwärtige Kommandeur des 7. Armee-Korps von einem bereits vor einiger Zeit in seinem Korpsbereich durchgeführte hat.

(Der Sanjabund.) Die Vorstände der Zweigorganisationen des Sanjabundes haben in Berlin beschlossen, einen allgemeinen deutschen Sanjabtag am 12. Juni in Berlin abzuhalten.

Der Vorstand des Bundes der Viehhändler Deutschlands hat in anbetragt der ge-

Der Darenabend.

Ein Motorflug für Weinkulturen.

Den für 1911 noch bevorstehenden Vieh-Inappetit, vor allem für Rindvieh, einstimmig beschlossen, beim Bundesrat dahin vorstellig zu werden: „In Rücksicht darauf, daß über die Hälfte des in Schleswig-Holstein vorhandenen Magerviehes infolge der hohen Viehpreise bereits zur Abzucht und zum Konsum gelangt ist, zu gestatten, daß als Ersatz dänisches Magervieh, selbstverständlich unter Berücksichtigung aller Vorkehrungsmaßnahmen, nach Schleswig-Holstein eingeführt werden darf.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Oesterreich und die italienische Jubelfeier.) Der „Berliner Anzeiger“ wird aus dem Vatikan gemeldet: Zwischen den Souveränen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns habe ein lebhafter schriftlicher und telegraphischer Meinungsaustausch bezüglich der Teilnahme an den italienischen Jubelfesten stattgefunden; dem Einflusse Kaiser Wilhelms sei es gelungen, es durchzusetzen, daß Erzherzog Franz Ferdinand die Turiner Ausstellung besuchen und dem italienischen Königspaar in Raccanigi seine Aufwartung machen werde.

Serbien.

— (Ein serbisch-deutscher Zwischenfall.) Da ein Passus, mit welchem vor einigen Tagen der serbische Kriegsminister in der Stupischina-Rede seine Rede über die Lieferung der Gebirgsbatterien beendet hatte, mißverstanden worden ist, hat der Minister in der Stupischina-Rede eine Erklärung abgegeben: Am Schlusse meiner früheren Rede erwähnte ich, der deutsche Gesandte habe sich für die Vergeltung der Lieferungen interessiert. Ich habe aber damit nicht beabsichtigt, die Haltung und Handlung des deutschen Gesandten als inoffiziell zu bezeichnen, sondern ich wollte lediglich die Mißverständnisse der Opposition beseitigen. Der deutsche Gesandte hatte die Pflicht und das Recht, sich für Unternehmungen und Lieferungen seiner Staatsangehörigen zu interessieren und dieser Sache volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, ebenso wie die übrigen diplomatischen Vertreter, deren Industrien an den Lieferungen interessiert sind. Die Haltung des deutschen Gesandten war dabei vollkommen korrekt und weder von Privatpersönlichkeiten noch irgend welchen anderen Rücksichten geleitet. Ich bedaure, daß der hierauf bezügliche Passus meiner Rede mißverstanden und in Bezug auf den deutschen Gesandten ungünstig aufgefaßt worden ist. Ich protestiere gegen derartige böswillige Auffassungen und Meinungen meiner Worte. (Das W. T. B. bemerkt hierzu: Diese Erklärung des serbischen Kriegsministers soll von der deutschen Vertretung als ungenügend bezeichnet worden sein.)

— (Der deutsche Gesandte in Belgrad.) Herr v. Reichenau, hat seine Genugtuung erhalten. Der serbische Kriegsminister, welcher durch leere Ausflüchte um seine in der Stupischina aufgestellte dreifache Behauptung herumzukommen suchte, hat sich gezwungen gesehen, seine Demission zu geben. Damit hat die serbische Regierung anerkannt, daß die Worte des Ministers a. D. Herr v. Reichenau sei durch verhandelsmäßige Rücksichten bestimmt worden, dem serbischen Staate Ehrerbietung zu bewahren, eine fribelle Erklärung war.

Russland.

— (Die Korruption in der Petersburger Stadtverwaltung.) Der durch die Untersuchung des Senators Reibardt bloßgelegte Korruptionssumpf der Petersburger Stadtverwaltung hat auch zur Enttarnung eines fremden Vorkommnisses geführt. Im Zusammenhang mit den Bestechungen beim Bau der Reibardsbrücke ließ der Senator auch bei dem französischen Unterthanen Chevalier eine Hausdurchsuchung vornehmen, dem Vertreter einer Pariser Privatbank, der seinerzeit die benötigte Finanzierung der Wolga-Industriebahn durchführte und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Der französische Vorkäufer Louis hat nunmehr den Minister des Äußeren, Sazonoff, um die Herausgabe dieser Dokumente ersucht.

China.

— (Die Pest in Ostasien.) Es kommen täglich etwa 200 Todesfälle an der Pest in der Mandchurie vor, aber die Zahl der Todesfälle nimmt weiter ab. Die Vorbeugungsmaßnahmen der chinesischen Regierung sind von überraschender Wirkung. Da es schwierig geworden ist, die erforderlichen Ausgaben weiter zu decken, hat der Vizekönig die Regierung um Ueberweisung von 3 Millionen Taels zur Durchführung der weiteren Bekämpfung der Seuche ersucht. — Das Kaiserliche Gouvernement Kanton meldet aus Kanton, daß das deutsche Schutzgebiet dank der strengen Durchführung der Abwehrungsmaßnahmen bisher pestfrei geblieben ist. Sobald die durch Durchführung der Abwehrungsmaßnahmen vom Seetransport zurückgehaltenen Offiziere und Mannschaften entlassen werden, beabsichtigt das Gouvernement, sie etappenweise heimzuführen.

Amerika.

— (In der Republik Haiti muß es toll gehen.) Der englische Gesandte in Haiti hat um die Entsendung eines zweiten Kreuzers zum Schutze der britischen Interessen gebeten. Privatmeldungen berichten von einem vereitelten Versuch, den Präsidenten Simon zu ermorden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 2. März. Dem Monat März wird im Volksglauben sowie in Wetterprophetieungen und häußerlichen Redewendungen eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Germanen betrachteten ihn als einen wichtigen Zeitabschnitt; wenn der Frühlingsgott Donar mit seinem glühenden Hammer nach heißen Ringen die Frost- und Reifzeiten, die Stürme- und Hagelzeiten aus dem Lande trieb, wenn Frau Solba in der weißen Mittagssonne sich habete und kammte, nahen die Zugvögel aus fremden Zonen als Vorboten des beginnenden Frühlings. Die Schwalbe, als Vermittlerin zwischen Helheim und der Menschenwelt, stand in hohem Ansehen, und das Einfließen galt als günstige Vorbedeutung. Der 22. März wurde als

der festliche Siegestag begangen, an dem den Lichtgottheiten geopfert wurde. Ausgelassene Freude herrschte in den Gauen, daß die Mächte des Lebens und des Lichtes über das Reich des Todes und der Finsternis triumphieren durften. Vom Lenzes, d. i. Längertwerden, hat diese Zeit den Namen Lenz erhalten. Auch für den Bauer war der März von maßgebender Tragweite. Das stürmische Gefolge des Winterkönigs mußte an den Frühling die Herrschaft abtreten haben, wenn nicht trübe Ahnungen in der Seele des Landmannes aufsteigen sollten. Der erste März verdient vor anderen Tagen hervorgehoben zu werden. In Belgien feiert man ihn im richtigen Verständnis seiner hoffnungserweckenden Bedeutung. Freilich ist der Anfang des Monats noch arm an holden Kindern der Natur, umsoher Freude verursacht zu dieser Zeit das erste zarte Lenzeszeichen, die Blütenblätter des Weidenstandes. Sehr sinnig verwendet man dort diese Vorboten der warmen Tage zur Verherrlichung des Beginns des Frühlingsmonats, ähnlich wie die Maie zum Pfingstfeste. Man stellt sie an das Fenster und zielt damit Tisch, Schränke und Türen. Man schickt Sträuße an bekannte Familien und Personen und jedes zarte Mädchen sieht es als eine gute Vorbedeutung an, einen solchen zu bekommen.

— (Kamen, 2. März. (Verschiedenes.) Die beabsichtigte Gründung eines Haftpflicht- und Unfall-Versicherungsverbandes der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden ist soweit gefördert worden, daß nunmehr ein diesbezüglicher Statutentwurf dem Kaiserlichen Ausschuss über das private Versicherungswesen zur Prüfung eingereicht werden kann, nach dessen Begutachtung die Gründung erfolgen soll. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Regierungspräsidenten von Jaroski-Münster zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen.

Am Geburtstage des Kaisers sollen künftig einmalige Festlichkeiten von Geld und Paketen stattfinden. Viel beklagt wurden die Mißstände, die sich daraus ergeben, daß dieser Tag als vollständiger politischer Feiertag angesehen wurde.

— (Voricht am Telefon.) In der letzten Zeit sind auffallend viele Nachrichten von Schwindelmännern per Telefon zur Kenntnis des Zeitungslesers gelangt. Geschäftsführer hauptsächlich waren es, die von irgend einer Persönlichkeit, hochbornem natürlich, angerufen wurden, umfangreiche Bestellungen auf Delikatessen, Garbe- usw. entgegennehmen mußten, die dann da oder dort abgeliefert werden sollten. Viele Kaufleute sind zu ängstlich, sich genau über die Persönlichkeit eines ihnen unbekannten Bestellers informieren zu lassen, aus Furcht, einen empfindlichen Kunden zu verlieren. Wie die Verhältnisse nun einmal liegen, muß der Kaufmann aber auf genaue Auskunft halten. Jeder ehrliche und verständige Besteller wird das auch einsehen und dem Geschäftsmann entgegenkommen.

Die solange in Aussicht genommene Ziegen-Versicherung soll nunmehr endlich zum Abschluß kommen. Wie aus dem Inkassateil ersichtlich, wird Herr Generalagent Römer der Berliner Ziegenversicherungs-Gesellschaft, einer vorzüglich fundierten Gesellschaft, in der am Sonntag stattfindenden Versammlung des Ziegenzüchtervereins anwesend sein, und wäre es wünschenswert, wenn nunmehr auch alle, die sich durch Versicherung ihrer Tiere schützen wollen, an der Versammlung teilnehmen würden, zumal bei dem geringen Prämienfuss doch jedes Risiko ausgeschlossen, wohl aber der einzelne Züchter beim Eingehen eines wertvollen Tieres vor großem Schaden bewahrt bleibt.

In der Woche vom 12. bis 18. Febr. sind im Landkreise Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 2 (Kamen), Scharlach 2 (je 1 Nieberrassen, Wassercurt); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Westfälen), Krämpfe 1 (Westfälen), Lungenentzündung 3 (je 1 Unna, Berge, Kamen), Magen- und Darmkatarrh 3 (je 1 Kamen, Bergmann, Wiescherhöfen), Tuberkulose 1 (Nordbinder), aus anderer Ursache 19.

Heeren-Verwe, 2. März. (Evangl. Arbeiterverein.) Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Evangl. Arbeiter-Vereins am vergangenen Sonntag standen Rechnungslegung und Vorstandsberichte. Es wurden wiedergebittet als 1. Vorsitzender Schumachermeister Hübemann, als 1. Schriftführer Heeren, als 1. Beisitzer Pastor Dieke, als 2. Beisitzer Betriebsführer Schulte. An Stelle des verstorbenen Herrn Hauptlehrers Brüggemann wurde Herr Rektor Bödmann zum 2. Vorsitzenden neu gewählt.

Heeren-Verwe, 2. März. (Berufung.) Die vom Evangl. Jungfrauenverein veranstaltete Berufung zum Besten der Kirche ergab einen Reinertrag von 350 Mark. Es ist dafür ein Taufstein und ein Bekleidungsstück für Kanzel und Altar beschafft worden.

Heeren-Verwe, 2. März. Das diesjährige Kommissariat soll am 19. März, 3. Febr. anfangend, in den Sälen der Kleinkinderschule gefeiert werden. Herr Pastor Dieke, Vorsteher des Diakonissen-Mutterhauses in Witten, hat die Anrede übernommen. Kaffeekarten sind für 50 Pfennig zu haben.

Unna, 2. März. (Vorträge über Alkohol mit Lichtbildern.) Am Sonntag, den 5. März, abends 8½ Uhr, wird im evangel. Gemeindehaus zu Unna unter Leitung des Herrn Pfarrers von Bellen eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der Herr Oberarzt Dr. Weber aus Dortmund einen Vortrag halten wird über das Thema: „Alkohol und b. Gesundheit“ (mit Vorführung von Lichtbildern). Herr Regierungslandmesser Töller aus Esch wird reden über: „Alkohol und Sittlichkeit“. Der Eintritt ist frei für jedermann.

— (Dortmund, 1. März. (Verschiedenes.) Der wohnungslose ungarische Staatsangehörige Josef Zimla wurde verhaftet unter dem Verdacht, einen Geldbrandstiftungsversuch bei dem Wirt Rose in Lütgendortmund versucht zu haben. Bei seiner Festnahme fanden sich über 350 Kronen Papiergegeld. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein Mitglied einer internationalen Verbrecherbande handelt.

An einem Neubau an der Katharinenpforte fiel dem Arbeiter August Weber eine Holzrolle auf den Kopf, wodurch er einen schweren Schädelbruch erlitt.

Die 22 Jahre alte Verkäuferin Maria Steinberg wurde in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden.

Der wegen Unterschlagung gefuchte Handlungsgehilfe Hartung aus Hannover wurde hier vorgestern verhaftet.

Verhaftet wurde der Arbeiter Eggert, der eine ihm von einem Wirt zur Einzahlung bei der Bank übergebenen Summe unterschlagen und durchgebracht hat.

Sodingen, 1. März. (Genickstarre.) Dem Bergmann Mangelmann in Soltshausen, Krähtr. 19, ist ein Kind an Genickstarre erkrankt. Auf ärztliche Anordnung ist das Kind sofort dem Krankenhaus zugeführt worden.

— (Hersfeld, 28. Febr. Einen Selbstmord beging auf öffentlicher Straße der Witte der 20er Jahre alte Feilergehilfe Wilhelm Bräut, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf schoß, die seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

— (Arnsberg, 1. März. (Millionen-erbischaft.) Der Spediteur B. Vogt hier erhielt von dem Bruder seines verstorbenen Vaters ein Legat von rund 1 Million Mark. Der Erblasser ist Großkaufmann und Grundbesitzer in Amerika.

— (Hersfeld, 28. Febr. (Reiche Erbschaften.) In Büthen im Amte Kierpe starben die kinderlosen Witwen Karthaus und Sattler, die beide sehr zurückgefallen und sparsam lebten, so daß sie für arm gehalten wurden. Im Nachlaß beider fand sich ein Vermögen von mehreren Hunderttausend Mark, u. a. auch Sparfassenbücher, deren Zinsen seit 20 Jahren nicht mehr beigetrieben waren.

Kaltstellung eines raffinierten Schwindlers.

(?) Bochum, 28. Febr. Ein Schwindler gefährlicher Art ist gestern von der hiesigen Strafkammer auf längere Zeit unschädlich gemacht worden. Auf der Anklagebank saß der wegen diebstahl- und betrügerischer Handlungen wiederholt vorbestrafte 28 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Niewind aus Gelsenkirchen, unter der Beschuldigung, sich in zahlreichen Fällen des vollendeten Betruges und des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte hat seine Schwindeleien an allen möglichen Orten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ausgeübt; bevorzugt wurden dabei von ihm die Kreise Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Dattungen und Recklinghausen. Niewind arbeitete nach einem immer gleichbleibenden, ebenso einfachen wie originellen und erfolgreichen Rezept. Wenn auf den Steinbohlenzügen des Bezirks die Löhne oder Abschlagsgelder an die Vergleute ausgezahlt wurden, ging er zu den Zechenplätzen und suchte zunächst auszufundamentieren, was etwas für ihn zu reisen war. Er rechnete damit, daß die Vergleute oft, namentlich wenn sie ihren Lohn vor Schichtbeginn erhalten, das empfangene Geld durch ihre Kinder nach Hause bringen lassen. Hatte Niewind gute Beute erhascht, so schlangelte er sich wieder männlich an die auf dem Seimwege begriffenen Bergmannskinder heran, fragte sie nach ihrem Namen und stellte sich als Freund oder Arbeits-kumpel des Vaters vor. Durch unersingliche Fragen wußte er schnell herauszubekommen, welchen Betrag die Kinder bei sich hatten. Waren es beispielsweise achtzig Mark, dann traf es sich ganz zufällig, daß Niewind an den Vater noch eine Schuld von 20 Mk. hatte. Er bat die Kinder, den Betrag gleichfalls mitzunehmen, schickte sich an, die zwanzig Mark herauszugeben, besaß sich dann aber und meinte, es sei vielleicht rascher, das viele Metallgeld zunächst in einen leichter zu verwahrenden Hundertmarkschein umzutauschen. Ein in der Nähe wohnender Verwandter, ein Konditor, werde das Wechseln gewiß gern besorgen. In der Hoffnung, bei der Gelegenheit Schokolade oder sonstige Süßigkeiten mit auf den Weg zu bekommen, gaben die betörten Kinder willig den sauer verdienten Arbeitslohn des Vaters hin und warteten an der nächsten Ecke so lange vergeblich auf die Wiederkunft des Gauners, bis sie voller Angst und Schreden genötigt wurden, daß sie um das Geld geprellt waren. Im heutigen Termin gab der Angeklagte zu, in einem Falle allerdings das geschilderte Manöver ausgeführt zu haben; in allen übrigen Fällen sei er nichtschuldig. Durch die Aussagen zahlreicher Knaben und Mädchen, die in Niewind den Schwindler auf das Bestimmteste wieder erkannten, konnten ihm aber neun völlig gleichliegende Betrügereien, verübt in Bochum, Altenbochum, Stiebel, Hordel, Gelsenkirchen, Dortmund, Recklinghausen Süd und Hochlarmark, nachgewiesen werden. Es handelte sich dabei um Beträge von insgesamt 500 Mark. In einem zweiten Falle soll Niewind ein kleines Mädchen in ein Gehölz gelockt und ihm mit Erhängen gedroht haben für den Fall, daß es den Arbeitslohn des Vaters nicht sofort herbeibringe. Als das Kind sich weigerte, nahm ihm Niewind das Geld aus dem Portemonnaie und flüchtete. Das Gericht verurteilte den gemeingefährlichen Verbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; außerdem zu 1800 Mark Geldstrafe.

(?) Bochum, 28. Febr. (Schweres Unglück.) Bei den Arbeiten zum Neubau der Brückfabrik auf der Zeche „Prinzregent“ stürzte gestern der aus Dortmund stammende Maurer Schmied aus der Höhe des zweiten Stockwerks ab. Schmied erlitt bei dem Sturz tödliche Verletzungen.

(?) Bochum, 28. Febr. (Selbst gestellt.) Der nach Unterschlagung von 7800 Mark amtlichen Geldern flüchtig gewordene Postassistent Mittelbors aus Cödel hat sich gestern der hiesigen Kriminalpolizei selbst gestellt. Von dem verurteilten Gelde hatte Mittelbors bei seiner Flucht beinahe 5000 Mark in seiner Wohnung zurückgelassen. Bei seiner Verhaftung hatte er noch 902 Mark im Besitz.

(?) Bochum, 28. Febr. (Mordtat.) Der an der Maltzestr. wohnende Arbeiter Rich-

ter wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Allee von drei Kerlen überfallen und durch Messerstiche in Kopf und Brust so schwer verletzt, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Arbeiter R., der dringend verdächtig ist, die Mordtat an dem inzwischen verstorbenen Arbeiter Richter verübt zu haben, ist gestern von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

— (Vorfälle, 1. März. (Schweres Brandunglück.) In der hiesigen Bahnhofswirtschaft ereignete sich Montag morgen ein schweres Brandunglück. Die Kleider eines mit dem Feuer anmachenden beschäftigten Bäckerfräuleins gerieten durch ein aus dem Ofen fallendes brennendes Kohlenstück in Brand. Das Mädchen stand sofort in hellen Flammen. Den zur Hilfe herbeigeeilten Leuten gelang es zwar alsbald, die Flammen zu löschen. Das Mädchen hatte aber inzwischen so schwere Brandwunden erlitten, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein Bahnassistent, der dem brennenden Mädchen zu Hilfe kam, zog sich ebenfalls schwere Brandwunden zu.

— (Vielefeld, 28. Febr. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 21 Jahre alte Arbeiter Heinrich Tiemann aus dem benachbarten Siefer zu verantworten. Er war angeklagt, in der Sylvesternacht den ihm unbekannten 21 Jahre alten Schlosser Karl Apel, der ihn nach seiner Angabe im Vorübergehen durch unbekannte Schimpfwörter gereizt hatte, auf offener Straße erschlagen zu haben. Tiemann, der damals in Bochum arbeitete, war zur Verurteilung seiner Großmutter nach Vielefeld gekommen und nach der Tat gleich wieder nach Bochum gefahren, wo er am Neujahrsmittagte festgenommen wurde. Bei seiner Verhaftung gab er zunächst einen falschen Namen an, gab aber dann zu, Tiemann zu sein. Die Geschworenen sprachen ihn des Totschlages unter Ausschluss mildernder Umstände schuldig. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

— (Minden, 28. Febr. (Am Jern.) Samstag abend ging der Postassistent Deumann mit seiner Frau spazieren. Als sie über die Weferbrücke kamen, schwang sich ersterer plötzlich in einem Anfall geistiger Unmachtung über das Geländer und stürzte in die Wefer, in deren hochgehenden Fluten er bald versank.

— (Essen, 28. Febr. (1500 Mark Belohnung.) Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Essen hat auf die Ergreifung des Räuberhauptmanns Straumann eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

— (Essen, 28. Febr. Eine Reihe Diebstähle in Harkhausen verübte der Arbeiter Franz Brininghoff aus Gelsenkirchen. Freitag hatte er sich vor der Strafkammer zu verantworten. Es kommen Diebstähle bei dem Parier Brüne in der Grillostraße in Essen, Bahner Mensel hier, Parier Vogel in der Hohenollersstraße, Bahner Schumacher in Harkhausen und dem katholischen Pfarrhaus in Harkhausen in Frage. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch etwas zu erwidern habe, erklärte der Angeklagte: „Ich bitte den Gerichtshof um eine Zuchthausstrafe.“ Das Gericht tat dem kräftigen Menschen, der seiner Militärzeit noch nicht genügt hat, diesen Gefallen nicht und verurteilte ihn wegen seiner Frechheit zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

— (Essen, 28. Febr. (Straßenraub.) Der Fuhrmann Richard Böse von hier wurde in der Sonntag nacht von zwei Personen an der Ecke der Vorberde- und Limbederstraße überfallen und zu Boden geworfen. Es wurde ihm das Portemonnaie mit 120 Mark Inhalt entziffen. Eine Schuttmannspatrouille ergriff alsbald einen der Räuber, den Hilfsarbeiter Wilhelm Gringel von hier. Der Festgenommene will seinen Komplizen nicht kennen.

— (Essen, 28. Febr. Angeklagt wegen Einbruchdiebstahls bzw. Diebstahls waren die Vergleute Heinrich Kleff, Karl Strider, sowie die Witwe Adolf Kleff geb. Eidamp, aus Gelsenkirchen. Es handelt sich um Einbrüche in Kolonialwarengeschäfte, wobei den Tätern einmal Waren im Werte von 800 bis 1000 Mark, das anderemal Waren im Werte von annähernd 200 Mark in die Hände fielen. Ein Teil der gestohlenen Lebensmittel soll dann in den Besitz der Mutter des Angeklagten, der Ehefrau Kleff, gekommen sein. Das Gericht konnte sich nicht von der Schuld der Angeklagten Strider und der Frau Kleff überzeugen — sie waren nicht geständig — und sprach sie frei. Heinrich Kleff, der wegen Eigentumsvergehens noch nicht vorbestraft ist, erhielt 1 Jahr Gefängnis.

— (Varmen, 1. März. Eine Entführungsgeschichte macht hier viel von sich reden. Der 30 Jahre alte Opermeyer Salinger ist vor einigen Tagen mit einem hübschen, vermögenden Mädchen, Martha Göbel, entflohen. Man verfolgte ihre Spuren bis London, um eine Heirat zu verhindern, doch konnte bisher nichts erreicht werden, da die englischen Behörden den Verführer nur auf Grund gerichtlicher Haftbefehle unschädlich machen können. Die Trauung werden die Eltern der Verführerin nicht vollziehen. Die Eltern der Verführten sind f. St. freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Mann betrieb eine Wirtschaft. Die Frau unterhielt mit einem städtischen Beamten ein sträfliches Verhältnis und man wollte den Mann durch Gift beseitigen. Das Verbrechen wurde entdeckt und das verdräufte Paar hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Frau nahm sich im Zuchthaus das Leben, ihren Liebhaber traf eine langjährige Zuchthausstrafe. Der betrogene Gatte zog sich die Vorgänge so zu Herzen, daß er sich mit Leuchtgas vergiftete. Die Tochter, die Entführte, war Erbin des schönen Vermögens, das über 100 000 Mk. betrug.

— (Remscheid, 28. Februar. Im Klappel seiner Busch wurde ein unbekannter Mann im Alter von 40 bis 50 Jahren, der dort genädigt hatte, erfohren aufgefunden.

— (Sterkrade, 28. Febr. (Zwei Vergleute verurteilt.) Bei den Abheubarbeiten auf Schacht 1 der Zeche „Lohberg“ in Siesfeld wurden die beiden Schachthauer Lamberger Herreschal durch einen verhängnisvollen Sturz in die niedergefallenen Räder schwer verletzt.

Lamberger verunglückte in der Nacht zum Sonntag auf der Allee von drei Kerlen überfallen und durch Messerstiche in Kopf und Brust so schwer verletzt, daß er nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Arbeiter R., der dringend verdächtig ist, die Mordtat an dem inzwischen verstorbenen Arbeiter Richter verübt zu haben, ist gestern von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

— (Vorfälle, 1. März. (Schweres Brandunglück.) In der hiesigen Bahnhofswirtschaft ereignete sich Montag morgen ein schweres Brandunglück. Die Kleider eines mit dem Feuer anmachenden beschäftigten Bäckerfräuleins gerieten durch ein aus dem Ofen fallendes brennendes Kohlenstück in Brand. Das Mädchen stand sofort in hellen Flammen. Den zur Hilfe herbeigeeilten Leuten gelang es zwar alsbald, die Flammen zu löschen. Das Mädchen hatte aber inzwischen so schwere Brandwunden erlitten, daß es kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ein Bahnassistent, der dem brennenden Mädchen zu Hilfe kam, zog sich ebenfalls schwere Brandwunden zu.

— (Vielefeld, 28. Febr. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 21 Jahre alte Arbeiter Heinrich Tiemann aus dem benachbarten Siefer zu verantworten. Er war angeklagt, in der Sylvesternacht den ihm unbekannten 21 Jahre alten Schlosser Karl Apel, der ihn nach seiner Angabe im Vorübergehen durch unbekannte Schimpfwörter gereizt hatte, auf offener Straße erschlagen zu haben. Tiemann, der damals in Bochum arbeitete, war zur Verurteilung seiner Großmutter nach Vielefeld gekommen und nach der Tat gleich wieder nach Bochum gefahren, wo er am Neujahrsmittagte festgenommen wurde. Bei seiner Verhaftung gab er zunächst einen falschen Namen an, gab aber dann zu, Tiemann zu sein. Die Geschworenen sprachen ihn des Totschlages unter Ausschluss mildernder Umstände schuldig. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

— (Minden, 28. Febr. (Am Jern.) Samstag abend ging der Postassistent Deumann mit seiner Frau spazieren. Als sie über die Weferbrücke kamen, schwang sich ersterer plötzlich in einem Anfall geistiger Unmachtung über das Geländer und stürzte in die Wefer, in deren hochgehenden Fluten er bald versank.

— (Essen, 28. Febr. (1500 Mark Belohnung.) Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Essen hat auf die Ergreifung des Räuberhauptmanns Straumann eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt.

— (Essen, 28. Febr. Eine Reihe Diebstähle in Harkhausen verübte der Arbeiter Franz Brininghoff aus Gelsenkirchen. Freitag hatte er sich vor der Strafkammer zu verantworten. Es kommen Diebstähle bei dem Parier Brüne in der Grillostraße in Essen, Bahner Mensel hier, Parier Vogel in der Hohenollersstraße, Bahner Schumacher in Harkhausen und dem katholischen Pfarrhaus in Harkhausen in Frage. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch etwas zu erwidern habe, erklärte der Angeklagte: „Ich bitte den Gerichtshof um eine Zuchthausstrafe.“ Das Gericht tat dem kräftigen Menschen, der seiner Militärzeit noch nicht genügt hat, diesen Gefallen nicht und verurteilte ihn wegen seiner Frechheit zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

— (Essen, 28. Febr. (Straßenraub.) Der Fuhrmann Richard Böse von hier wurde in der Sonntag nacht von zwei Personen an der Ecke der Vorberde- und Limbederstraße überfallen und zu Boden geworfen. Es wurde ihm das Portemonnaie mit 120 Mark Inhalt entziffen. Eine Schuttmannspatrouille ergriff alsbald einen der Räuber, den Hilfsarbeiter Wilhelm Gringel von hier. Der Festgenommene will seinen Komplizen nicht kennen.

— (Essen, 28. Febr. Angeklagt wegen Einbruchdiebstahls bzw. Diebstahls waren die Vergleute Heinrich Kleff, Karl Strider, sowie die Witwe Adolf Kleff geb. Eidamp, aus Gelsenkirchen. Es handelt sich um Einbrüche in Kolonialwarengeschäfte, wobei den Tätern einmal Waren im Werte von 800 bis 1000 Mark, das anderemal Waren im Werte von annähernd 200 Mark in die Hände fielen. Ein Teil der gestohlenen Lebensmittel soll dann in den Besitz der Mutter des Angeklagten, der Ehefrau Kleff, gekommen sein. Das Gericht konnte sich nicht von der Schuld der Angeklagten Strider und der Frau Kleff überzeugen — sie waren nicht geständig — und sprach sie frei. Heinrich Kleff, der wegen Eigentumsvergehens noch nicht vorbestraft ist, erhielt 1 Jahr Gefängnis.

— (Varmen, 1. März. Eine Entführungsgeschichte macht hier viel von sich reden. Der 30 Jahre alte Opermeyer Salinger ist vor einigen Tagen mit einem hübschen, vermögenden Mädchen, Martha Göbel, entflohen. Man verfolgte ihre Spuren bis London, um eine Heirat zu verhindern, doch konnte bisher nichts erreicht werden, da die englischen Behörden den Verführer nur auf Grund gerichtlicher Haftbefehle unschädlich machen können. Die Trauung werden die Eltern der Verführerin nicht vollziehen. Die Eltern der Verführten sind f. St. freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Mann betrieb eine Wirtschaft. Die Frau unterhielt mit einem städtischen Beamten ein sträfliches Verhältnis und man wollte den Mann durch Gift beseitigen. Das Verbrechen wurde entdeckt und das verdräufte Paar hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Frau nahm sich im Zuchthaus das Leben, ihren Liebhaber traf eine langjährige Zuchthausstrafe. Der betrogene Gatte zog sich die Vorgänge so zu Herzen, daß er sich mit Leuchtgas vergiftete. Die Tochter, die Entführte, war Erbin des schönen Vermögens, das über 100 000 Mk. betrug.

— (Remscheid, 28. Februar. Im Klappel seiner Busch wurde ein unbekannter Mann im Alter von 40 bis 50 Jahren, der dort genädigt hatte, erfohren aufgefunden.

— (Sterkrade, 28. Febr. (Zwei Vergleute verurteilt.) Bei den Abheubarbeiten auf Schacht 1 der Zeche „Lohberg“ in Siesfeld wurden die beiden Schachthauer Lamberger Herreschal durch einen verhängnisvollen Sturz in die niedergefallenen Räder schwer verletzt.

auf der durch verlegt, Arbeiter tötet an der ver-
Brand- wirtchaft Brand- Feuer-
gerieten nennendes and so-
berbeie Flam-
ber in- das es
Ein- chen zu
Brand-
Schwur-
Arbeiter
schabarten
lagt, in
den 21
ihn nach
bedachte
Straße
hals in
seiner
nd nach
hren, wo
wurde.
inen fal-
Tiemann
n des
s mil-
s Gericht
aus und
(.) Sams-
uma n n
ie Beter-
lydlich in
chung
Beter, in
schwand.
ark Bes-
im Land-
nung von
e Dieb-
Arbeiter
Freitag
zu ver-
dem Par-
t, Pastor
enzollern-
dem ka-
in Frage.
er etwas
ste: „Ich
strafe!“
hen, der
at, diesen
gen seiner
is und
ub.) Der
de in der
ber Gef-
allen und
das Port-
en. Eine
einen der
ingel von
Komplicen
t wegen
waren die
sonne die
fentischen,
lonia L-
einmal
arl, das
hernd 200
der gestoh-
Wesig der
Kleff, ge-
nicht von
und der
nicht ge-
Kleff, der
vorbestraft
führungs-
den. Der
vor einigen
den Mäd-
n verolote
rat zu ver-
reicht wer-
Verführer
le unfähig
werden die
sichen. Die
unwillig aus
betrieb eine
nen städti-
und man
gen. Das
brecherische
Die Frau
ihren Lieb-
straße. Der
so zu der-
stifte. Die
des schönen
beträgt.
m Klüppel-
Mann im
ort genad-
Bergleute
arbeiten auf
esfeld wur-
Lamberger
bis zur
verlekt.

Aus aller Welt.

Lamberger verstarb schon kurz nach seiner Einlieferung ins Zinsstener Krankenhaus.
** **Hamborn, 28. Febr. (Abgefahrte.)** Im neuen Wasserwerk der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ stürzte ein mit Reparaturarbeiten beschäftigter Arbeiter aus einer Höhe von 10 Metern vom Gerüst auf eine Trage. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.
** **Wiesbaden, 28. Febr. (Umfangreiche Kabeldiebstähle.)** Ausgeführt auf dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Ratingen ist die hiesige Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Sie beschlagnahmte eine große Menge Kabelstränge bei einem Arbeiter Brüggemann in Neudorf, der festgenommen wurde. Seinen Genossen ist man auf der Spur.
** **Wiesbaden, 1. März. (Ueberfahren.)** Der verheiratete Arbeiter Johann Sturm vom Sternbuschweg geriet auf der Friedrichsstraße unter einen Rangierzug, der ihn den Kopf vom Rumpfe trennte, so daß der Tod sofort eintrat.
** **Wiesbaden, 1. März. (Selbstmord im Eisenbahnzuge.)** In einem Abteil erster Klasse eines von Hatten kommenden Zuges wurde gestern früh der 30 Jahre alte Regierungsbaumeister Hermann Kamm aus Kiel mit einer tödlichen Schußwunde aufgefunden. Auf dem Wege ins Krankenhaus ist Kamm gestorben. Bei der Leiche wurden Abschiedsbriefe an die Eltern, einen Freund und eine befreundete Familie, sowie etwa 100 Mk. bares Geld aufgefunden. Ueber den Grund des Selbstmordes ist nichts bekannt.
** **H Düsseldorf, 28. Febr. (Zur Beachtung für Eltern.)** In einer Wohnung an der Ulmenstraße war im Badofen Holz in Brand geraten und hatte das Zimmer vollständig verqualmt. Die Feuerwehr brach die Zimmertür auf und holte ein kleines Kind heraus, das im Bette lag und schlief. Etwas später und das Kind wäre erstickt.
** **H Düsseldorf, 28. Febr. (Todessturz.)** In einem Hause der Grafenbergerallee stürzte ein Wildbauer über das Geländer des ersten Stocks in den Keller. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am Tage darauf starb.
** **M. Gladbach, 28. Febr. (Gelehrer verhaftet.)** Bekanntlich waren wegen der Täterhaft bei den großen Hamburger Juwelendiebstählen zwei gebürtige Gladbacher verhaftet worden. Nunmehr hat die Polizei hier weiter einen Klempner und zwei Arbeiter unter dem Verdacht der Beteiligung in dieser Angelegenheit festgenommen. Nach längerem Zeugnis haben alle drei ein Geständnis abgelegt. Als der eine von ihnen hörte, daß die Polizei bei den anderen Hausdurchsuchung vornahm, warf er die Goldschmied und Juwelen ins Feuer, wo sie verbrannten. Um welche Werte es sich handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.
** **Köln, 28. Febr. (Winter den Russen oes Karnevals.)** Eine Anzahl der in letzter Zeit vielfach erwähnten sogenannten Karnevals-Wanderer hatten sich zusammengetan und mehrere karnevalistische Singspiele unter dem Namen „Reformirungen“ veranstaltet, mit denen sich jetzt die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Diese hat mehrere Lieber beschlagnahmt, deren Inhalt derart war, daß gegen die Verfasser gerichtliche eingeschritten werden soll. — Ein anderer Fall zeigt, in wie leichtfertiger Weise kleinere Gesellschaften Private und kleinere Handwerker an den Teufelstas bringen können. Einer hiesigen Firma passierte es, daß sie den ganzen Vorstand einer Karnevalsgesellschaft wegen nicht bezahlter Druckkosten verklagen mußte. Sie mußte alle deren ohne Ausnahme zum Offenbarungseid laden lassen, ohne einen Pfennig zu erhalten. Sämtliche Vorstandsmitglieder waren unspürbar.
** **Wetzlar, 28. Febr. (Unglücksfälle.)** Der 21jährige Schmiedegeselle Martin Meffert zu Burgloh war mit einem anderen Schmied damit beschäftigt, den Bohrer einer Bohrmaschine zu schärfen. Während M. den Bohrer festhielt, schlug sein Arbeitskollege mit einem Hammer auf den heftigsten unteren Teil. Der Bohrer ging dabei in Stücke, riß M. die linke Hand weg und drang ihm in den Körper. Die Verletzung war so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb. — Dem Arbeiter Christian Schmidt aus Stöckhöfe, der mit Sprengarbeiten beschäftigt war, fiel ein schwerer Stein so unglücklich auf den Körper, daß dem Bedauernswerten die Wirbelsäule gebrochen wurde und der Tod sofort eintrat.
** **Bonn, 28. Febr. (Liebesdrama.)** Der 27 Jahre alte Porzellanfabrikant Gregor Hauptmann aus Promth in Wöhrn hat Montag früh nach der Rückkehr von einem Maskenball in seiner Wohnung seine Geliebte, die 27 Jahre alte Agnes Kraemer aus Köln durch zwei Schüsse getötet und darauf einen Selbstmordversuch verübt. Er brachte sich zwei Schüsse in den Hinterkopf bei. Er ist im Krankenhaus gestorben. Der Grund zur Tat ist in Untreue der Braut zu suchen.
** **Wuppertal, 2. März. (Doppelmord.)** Vor dem sogenannten Weibertore wurden gestern morgen zwei italienische Bahnarbeiter ermordet aufgefunden, deren Körper Stiche und Schußwunden aufwiesen. Der Täter hat sich bereits freiwillig dem Gericht gestellt. Er ist ebenfalls Italiener und von der Arbeiterkolonne Junfersdorf. Einzelheiten fehlen noch.
** **Nachen, 28. Febr. (Aus dem Fenster gestürzt.)** Aus dem Bergdrisch stürzte das vierjährige Kind eines Fabrikarbeiters aus einem Fenster des dritten Stocks. An den erlittenen schweren Verletzungen ist das Kind gestorben.
** **Saarbrücken, 2. März. (Fünf Kinder ermordet.)** Eine entsetzliche Mordtat hat sich gestern vormittag in dem benachbarten Bergmannsdorfe Spieren zugetragen. Die Ehefrau des Bergmanns Trüsch hat in einem Anfall geistiger Unmännlichkeit ihre fünf Kinder ermordet. Drei ihrer Kinder hat sie erdrosselt, dem vierten die Kehle durchgeschnitten und das fünfte mit Zylol vergiftet. Alle fünf Kinder sind tot. Nach der Tat suchte die Frau Selbstmord zu verüben, indem sie sich die Kehle durchschnitt. Sie ist aber noch am Leben.

Gericht und Presse. In Hamburg wurde kürzlich in der Begründung eines schöffengerichtlichen Urteils ausdrücklich auf die Pflicht der Presse verwiesen, offensbare Mißstände zu erwähnen, damit Abhilfe geschafft werden könne.
Es handelte sich, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, darum, daß die sozialdemokratische Zeitung „Das Echo“ unter der Stichmarke: „Anweisung für die Gewerbe-Aufsichtsbehörde“ eine Mitteilung gebracht hatte, daß ein mit Namen genannter Bäckermeister seine Verkaufsräume unzulänglich lange beschlagnahmt und ihnen Schlafräume von ebenfalls unerlaubter Beschaffenheit, dazu behaftet mit Ungeziefer, anweise. Der Bäckermeister klagte gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Verleumdung. Dieser trat aber in vollem Umfange den Wahrheitsbeweis an und machte geltend, daß er als Leiter eines vorzugsweise von Arbeitern gelesten Blattes die Pflicht gehabt habe, die geschilderten Mißstände zur Sprache zu bringen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung: der Angeklagte habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, darüber hinaus aber vollkommen den Beweis der Wahrheit erbracht. Pflicht der Presse sei es, auf Mißstände hinzuweisen, damit die Behörden Gelegenheit zum Einschreiten fänden.
Dieses Urteil enthält eine erfreuliche Ergänzung der kürzlich in Dresden erfolgten Entscheidung. Dort hatte ein Landgerichtsdirektor der Presse das Recht zugesprochen, vor betrügerischen Unternehmungen öffentlich zu warnen. Aber das Reichsgericht vertritt noch immer den das Wesen und die Aufgaben der Presse verkennenden Standpunkt, daß der Redakteur nur dann in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt, wenn er seine oder seiner Zeitung Sache führt.
— **Personalaustausch zwischen Berliner und Londoner Warenhäusern.** Ein sehr bemerkenswerter Versuch auf sozialwirtschaftlichem Gebiet wird von einer großen Londoner Warenhausfirma, die seit kurzem ein eigenes Einkaufsbureau in Berlin besitzt, und einem Berliner Warenhause geplant. Das Berliner Haus ist von der Londoner Firma aufgefordert worden, eine beschränkte Zahl jüngerer Angestellter, sowohl Damen als Herren, auf ein Jahr nach London zu beurlauben, wo sie Gelegenheit haben werden, den nach amerikanischen Prinzipien geführten und als Musterbetrieb geltenden Geschäftsgang der englischen Firma kennen zu lernen. Einer gleichen Zahl englischer Angestellter soll ermöglicht werden, alle Dienstwege der Berliner Warenhausfirma zu studieren.
— **Gefährlicher Kampf mit bewaffneten Einbrechern.** In Berlin überfiel der Schlächtermeister Vollmann in der Nacht in seinem Laden vier Einbrecher, von denen einer mit gezücktem Messer auf den Schlächtermeister einbrach, während die anderen ihre Beute in Sicherheit brachten. Nachdem es Vollmann gelungen war, sich des Einbrechers zu erwehren, schlug der Verbrecher die Axtentürscheibe ein, um sich einen Ausgang zu verschaffen. Hierbei schnitt er sich jedoch die Pulsadern auf und verletzte sich so schwer, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.
— **Tödtlich verunglückte Vergleute.** Auf der Wollschmiede in Jähre (Oberhessen) stürzten vier Vergleute in den 295 Meter tiefen Valentinsgraben. Drei derselben wurden als zerquetschte Leichen zutage gefördert, der vierte wurde durch einen glücklichen Zufall gerettet.
— **Schiffsuntergang.** Der Fischdampfer „Senator Stad“ ist in dem furchtbaren Sturm auf der Nordsee mit 10 Mann untergegangen.
— **Folgenschwerer Gerüstesturz.** In München wurde während des heftigen Sturmes in der Clemensstraße das Gerüst eines 4stöckigen Neubaus eingestürzt. Balken und eiserne Klammern wurden weit umhergeschleudert. Durch einen Balken wurde ein 57jähriger Tagelöhner getroffen und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er noch während der Nacht im Krankenhaus starb. Die Feuerwehr mußte das Gerüst abtragen. Der starke Sturm hat auch an verschiedenen Häusern der Altstadt sowie in den Anlagen mehr oder minder schweren Schaden angerichtet.
— **Das Urteil im Prozeß Trautmann.** Das Schwurgericht in Glatz verurteilte den fleischliche Edward Trautmann aus Neuhof wegen Totschlages, begangen an der Emma Sander aus Neuhof, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte, die Strafe nicht annehmen zu wollen, weil er sich unschuldig fühle.
— **Sturm am Bodensee.** Seit 2 Tagen herrscht in der Bodenseegegend und Voralberg ein heftiger Sturm mit Schneeböen, der an zahlreichen Orten großen Schaden anrichtet. In Feldkirch wurden von der elektrischen Zentrale ein Dach fortgerissen und ein Holzschuppen der Bahn zerstört. In Weza, wo der Sturm von Gewitter begleitet war, wurden viele Menschen niedergeworfen und verletzt. Der Bodensee schloßerte hohe Wellen weit über die Ufer. Die Schiffe liefen in Gefahr. Der Dampfer „Bavaria“, der stark beeinträchtigt, auslaufen wollte, wurde vom Wregener Hafen auslaufen, wurde zweimal zurückgeworfen. Auf den Schiffen sind mehrere Personen festgenommen. Die Rheinbrücke bei Bregenz ist durch den Sturm stark beschädigt, so daß die Feuerwehr ausreichte.
— **Verhaftung eines Vandalen.** Wie die Frankfurter Oberzeitung meldet, ist der Direktor der in Liquidation befindlichen Frankfurter Vereinsbank, Schumann, nach einer gerichtlichen Vernehmung in Untersuchungshaft genommen worden.
— **Selbstmord eines Deserteurs.** Der Gefreite Ulrich vom 1. oberhessischen Infanterieregiment Nr. 167 in Kassel, hatte sich Sonnabend von seinem Truppenteil entfernt. Als er am Sonntag früh noch nicht zurückgekehrt war, wurde von einem Patrouille nachgesandt, die ihn in der Nähe von Wilhelmshöhe stellte. Als der Gefreite die Nähe von Wilhelmshöhe sah, ergiff er die Flucht, doch seine Verfolger sahen, daß er sich in die Flucht begab, so daß die Verfolger ihn schließlich in der Nähe von Wilhelmshöhe festnahmen. Er wurde in die Untersuchungshaft genommen.
— **Urteil im Münchener Mordprozeß.** Samstagabend wurde in dem Prozeß wegen Ermordung der Privatiers Ida Rebmeyer vom

Schwurgericht das Urteil gesprochen. Die Geschworenen hatten sämtliche Schuldfragen auf Nichtschuldig beantwortet, dagegen die Frage auf Bandentwurf, wobei eine Person getötet wurde, bejaht. Alle drei Angeklagten haben um eine milde Strafe, weil sie die Frau nicht töten wollten. Frau Ulrich erklärte, sie müsse für drei Kinder und eine alte Mutter sorgen und bitte infolgedessen ebenfalls um eine milde Strafe. Das Urteil lautete gegen Anton Ulrich und Ludwig Wächter wegen schweren Raubes auf lebenslängliches Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, gegen Frau Ulrich auf 15 Jahre Zuchthaus.
— **Von einem Turmsturzgewicht erschlagen.** In Johanneskirchen (Niederrhein) wurde ein zwölfjähriger Straßenwärtersohn, der die Kirchentür aufheben sollte, von dem plötzlich herabfallenden Übergewicht erschlagen und zu einer unförmlichen Masse zerquetscht.
— **Doppelselfmord im Eisenbahnzuge.** Als ein von Leipzig kommender Personenzug auf dem Chemnitzer Hauptbahnhofe eintraf, fand man in einem Abteil zweiter Klasse die Leichen eines alten Herrn und eines jungen Mädchens. Das Paar war in Wittgensdorf eingestiegen und hatte sich während der Fahrt mit Blausäure vergiftet. Die Leichen wurden nach dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um ein Liebespaar, und zwar um den 60 Jahre alten Zollbeamten W. aus Riga und um eine 23jährige Näherin aus Leisnig i. Sa. In einem hinterlassenen, an die Polizei gerichteten Briefe bitten sie, in Chemnitz verbrannt zu werden. Als Grund zur Tat geben sie Schwermut über eine unheilbare Krankheit an.
— **Folgenschwere Explosion.** Beim Freizeug in Arbon bei Bregenz explodierte infolge Entzündung eines Feuerwerkskörpers ein Gefäß, in welchem sich eine große Menge Raketens befand. Hierdurch wurde das Haus stark demoliert. Die in dem oberen Stockwerk befindlichen Bewohner stürzten durch den getrümmerten Plafond. Insgesamt verunglückten 14 Personen, davon sind 7 tot.
— **Deutsche Deserteure in Frankreich?** In der Kaserne Beaumontville in Troyes, wo das erste Jägerbataillon liegt, stellen sich fünf deutsche Deserteure ein, die aus Karlsruhe zu kommen vorgaben. Sie seien, so sagten sie, wegen schlechter Behandlung durch die Unteroffiziere geflohen und wollten sich nun in die Fremdenlegion einschreiben lassen. Einen festen Mann aus eben derselben Garnison hatten sie unterwegs in Chatillon zur Seine gelassen. Ein französischer Offizier hatte die sechs Deserteure an der Grenze mit Zivilkleidern versehen, um ihnen die Reise zu erleichtern.
— **Infolge von Schneesturm** ist der Wiener Mittagsschnellzug bei Niederbrunn stehen geblieben. Am Fünfermündungspunkt wurde die Straße durch eine Lawine verschüttet.
— **Bei einer Feuersbrunst** in dem Londoner Stadtteil Southwark sind zwei Feuerwehren lebendig verbrannt. Dichte Menschenmassen beobachteten von der Londoner Brücke und Southwark Bridge aus das Feuer. Während Feuerwehren die Ruinen durchsuchten, stürzte eine noch brennende Treppe ein und begrub zwei Feuerwehren. Obgleich man ihre eingeklemmten Körper sah, waren alle Versuche, sie zu retten, vergeblich. Bei diesen Vermählungen wurde ein dritter Feuerwehrmann schwer verletzt.

Juwelendiebstahl an Bord.
Frau Madhuin Dammann, die an Bord des Jagadampfers „America“, von Hamburg nach New York fuhr, ist während der Überfahrt um Juwelen im Werte von 130000 Dollars (420000 Mark) bestohlen worden. Frau Dammann ist die Gattin eines Enkels des Lord Doncaster und war früher die Frau des Millionärs Marshall Field. Herr und Frau Dammann hatten sich in Hamburg eingeschifft. Am Sonnabend waren die Juwelen noch vorhanden; als die Frau die Juwelen Sonntag um 10 Uhr vormittags einpacken wollte, waren sie verschwunden. Der Kapitän des Dampfers wurde sofort benachrichtigt und der New Yorker Polizei durch drahtlose Telegraphie der Diebstahl mitgeteilt. Sobald das Schiff anlegte, betraten Detektive das Schiff, aber ihre Nachforschungen nach den Juwelen und Dieben waren vergebens. Unter den Juwelen befinden sich zwei Perlenbalsbänder mit 556 Perlen, zwei Perlenringe, ein Paar Ohringe aus Perlen und Diamanten und eine Brosche aus schwarzen Perlen. Die Hamburg-Amerika Linie lehnte jede Verantwortung ab, da die Schmuckstücke nicht in ihrem Gelbdruck deponiert wurden.
— **Aschexplosion in einer englischen Kaserne.** In der Trainhalle der dritten Hochland-Hauben-Brigade der 1. Feldartillerie zu Greenock explodierte ein Lampfessel und richtete große Verwüstungen an. Die Sergeantenmajore Smith und Higgins wurden schwer an den Köpfen verwundet. Smith wurde auch der Fuß am Knöchel abgerissen. Man hatte keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.
— **Verzweiflungstakt einer Mutter.** Die 34jährige Bauersfrau Loos aus Lauf am Holz, die am letzten Donnerstag wegen Mißhandlungen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, stürzte sich mit ihren beiden kleinen Kindern in die hochgehende Begnig. Alle drei Personen ertranken.
— **Auf Eisgischollen im Meere.** Von 500 auf einer Eisgischolle in den finnischen Meerbusen hinausgetriebenen Fischern sind bisher etwa 120 Mann, die auf zwei Eisgischollen an Land getrieben wurden, gerettet worden. Die übrigen treiben auf verschiedenen Schollen, in die sich die große Scholle geteilt hat, auf hoher See umher. Man hofft, sie noch zu retten. Immerhin sind bereits über hundert Fischer und viele Pferde ertrunken.
— **15 Arbeiter verbrannt.** In einem Ravillon an der Schiffschubbahn auf der Simeonbrücke in Petersburg, wo 19 Arbeiter übernachteten, brach durch eine umfallende Lampe Feuer aus. 15 Arbeiter blickten ihr Leben ein.
— **Ein tödliches Wagnis.** August Lugo aus New York hat für den deutschen Ingenieur

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Die Nachsitzung des Abgeordneten-Hauses.

H Berlin, 1. März. Die gestrige Nachsitzung des Abgeordnetenhauses eröffnete eine kürzere Rede des Handelsministers v. Sydow, in der er auf die Darlegungen seines Vorredners einging. Der ruhige Ton der Ministerrede wurde alsbald durch eine lebhafte Debatte abgelöst, die auf das Schlagwort „Sanfahnd“ einging. Der Abg. König (Str.) erklärte im Gegensatz zur Ministerrede vom Montag den Sanfahnd für eine politische Organisation. Als dann der Abg. Maurer gegen die Vormittagsrede des Abg. Hammer (konf.) polemisierte, entstand in Gestalt von mehr oder minder ruhigen Zwischenrufen eine Art Fackelzug, die später — nach Bewilligung des Ministersgehalts und Eintritt in die Spezialdebatte — besonders durch Dr. Sahn noch gesteigert wurde, der sich gegen die Wandelberger wandte und dabei ständig vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht werden mußte, daß er sich Abweichungen vom Thema der Spezialdebatte zu schaden kommen lasse. Aus der weiteren Verhandlung seien die Angriffe des Abgeordneten Liebknecht (Soz.) gegen die Strompolizei erwähnt, der er Bestechlichkeit vorwarf. Der Minister protestierte gegen diesen Vorwurf, der von dem Abg. Liebknecht denn auch alsbald gemildert wurde. Der weitere Verlauf war ein ruhiges Wortgeplätscher.

Der Nachfolger Singers.

H Berlin, 1. März. Der sozialdemokratische Wahlverein für den 4. Reichstagswahlbezirk hatte zu gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um für den bevorstehenden Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten Paul Singer einen neuen Kandidaten zu nominieren. Dem Vorschlag der Kreisversammlung entsprechend proklamierte die Versammlung den Genossen Krankenfassenreudanten Otto Bäcker als Reichstagsabgeordneten.

Ein Aschermittwoch-Raubmord in Köln.

W Köln, 1. März. Heute morgen ermordete und beraubte ein 17jähriger Sanfahnd einer 23jährigen Köchlerin auf der Burgmann. Der Täter wurde verhaftet.

Belästigung des Königs von Bulgarien durch deutsche Studenten.

H Nürnberg, 1. März. Der König von Bulgarien, der sich auf der Rückreise von Kofburg nach Sofia befand, wurde gestern Abend im Speisewagen des D-Zuges in Nürnberg von Erulaner Studenten belästigt. Die Studenten massierten den Speisewagen des Königs festbanden auf, um diesem anscheinend aus Mitleid eine Ovation darzubringen. Bevor die Studenten die Vorhaben ausführen konnten, wurden sie auf Veranlassung des Königs und seines Gefolges aus dem Speisewagen herausgebrängt. Die Szene erregte im Zuge großes Aufsehen. Später erfolgte durch Zugbeamten die Feststellung der Namen der Studenten. Während der König sich im Speisewagen befand, war dieser für jedermann geöffnet.

Die Beilegung der französischen Kabinettskrise.

H Paris, 1. März. Präsident Fallières hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem Senator Monis, den er beauftragte, das neue Kabinett zu bilden.

H Paris, 1. März. Gestern spät abends zirkulierte folgende Ministerliste: Monis Präsident und Innenminister, Cruppi Justiz, Ribot auswärtiges, Delcassé Marine, Berthelet Krieg, Messimy Kolonien, Senator Gauthier Finanzen, Couba Unterricht, Dronan del Sarant Ackerbau, Caillaud öffentliche Arbeiten, Souard Arbeitsministerium, Boncourt schöne Künste. Diese Liste scheint ziemlich feststehend zu sein, mit Ausnahme von Ribot, dessen Zustimmung noch aussteht. Mit Ausnahme von Ribot wird das Ministerium ganz aus Radikalen zusammengesetzt sein.

Ermordung eines Pfarrers und seiner Wirtschaftlerin.

H Charlevoi, 1. März. In der Nacht zum Dienstag ist in der Stadt Pampremy ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Verbrecher drangen in den Pfarrhof ein und ermordeten den katholischen Pfarrer und seine 65jährige Wirtschaftlerin. Die Mörder sind unter Mithahme einer bedeutenden Geldsumme sowie verschiedenen Kirchengeräten geflüchtet, doch ist man ihnen auf der Spur.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Helm
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

39. Jahrgang.

* *

Türkische Studienreise durch Deutschland.

Von jungtürkischer Seite in Konstantinopel ist die Anregung gegeben worden, für leitende türkische Persönlichkeiten eine Studienreise nach Deutschland zu veranstalten nach dem Vorgange von Österreich, Italien und Frankreich. Der bekannte Orientalist, Chefredakteur Dr. E. Jaesch in Heidelberg, ist, wie das „N. Z.“ hört, beauftragt worden, eine solche türkische Studienkommission zu organisieren. Er hat dies getan mit dem Erfolge, daß ein vorbereitendes Komitee in Berlin sich konstituierte, das unter dem Ehrenvorsitz von Feldmarschall von der Goltz bekannte Persönlichkeiten der deutschen Hochfinanz und Industrie, des Handels und der Wissenschaft vereinigt. Diese türkische Studienreise soll zur Zeit des Abschlusses der türkischen Parlementsession im Juni türkische Deputierte und Journalisten, Militärs und Beamte, Handelsleute und Gelehrte nach und durch Deutschland führen, um ihnen so einen authentischen Eindruck von Deutschlands Volkswirtschaft und Wissenschaft zu bieten.

Deutschland.

Im Abgeordnetenhaus hat der Abg. Bieder (kon.) zur zweiten Beratung des Kultusgesetzes den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, daß einer Anzahl von höheren Lehranstalten der östlichen Provinzen die russische Sprache an Stelle der englischen Sprache als fakultativen Unterrichtgegenstand in den Lehrplan aufzunehmen.

(Der Modernisierungs.) In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurde bei Beratung des Kultusgesetzes der Minister von Trott zu Solz von nationalliberaler Seite über den Antimodernisierungsinterpellation. Es wurde namentlich gefragt, wieviele Professoren den Eid schon geleistet hätten, und ob eine Gefährdung der freien Forschung an den katholischen Fakultäten eingetreten sei. Der Minister konnte auf die erste Frage keine Auskunft geben; im übrigen betonte er, daß für den Staat die katholischen Fakultäten weniger als eine Gefährdungslücke in Betracht kämen, denn als eine Stütze der Ausbildung der späteren katholischen Geistlichen für ihren Beruf. Für die Zukunft müsse man eine abwägende Haltung einnehmen.

Eine unaufschiebbare Reform in der Geschäftsordnung des Reichstags ist die Neuregelung des Wahlprüfungsverfahrens. Die mit dieser Angelegenheit betraute Kommission hat jedoch erst wieder, nachdem der Reichstag glücklich in die letzte Session der Legislaturperiode gelangt ist, einige Wahlprüfungen vorgenommen und für das von ihr erzielte Ergebnis die Zustimmung des Plenums beantragt. Es können Wochen vergehen, ehe dieses Ergebnis findet, seine Entscheidung in der Sache zu treffen, so daß, wie es schon vorgekommen ist, Ungültigkeitserklärungen von Mandaten, welche fünf Jahre lang ausgeübt wurden, in der letzten Sitzung der ganzen Legislaturperiode ausgesprochen werden. Das ist kein der deutschen Volkvertretung würdiger Zustand mehr und eine Aenderung als eine der ersten Taten des neuen Reichstags geboten.

(Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Pommern.) Jetzt wird auch der „Pommerschen Zeitung“ von gutunterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Oberpräsident der Provinz Pommern, Hr. v. Malsahn, wahrscheinlich am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten werde, daß aber über die Neubesetzung des Präsidiums noch keinerlei Bestimmungen getroffen worden seien.

Der Hauptvorstand des Deutschen Diktandervereins hat am 25. Februar in Berlin in einer Vollversammlung seine volle Zustimmung zu der Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses vom 20. Januar ausgesprochen, daß durch die von der Staatsregierung beobachtete völlige Zurückhaltung in der Anwendung des Enteignungsrechtes das große Werk der Angelegenheitskommission in seiner Fortführung gefährdet und das Vertrauen der deutschen Bevölkerung im Osten schwer erschüttert werde. Der Hauptvorstand hält es für die Aufgabe der nationalen Parteien des Abgeordnetenhauses, Aufmerksamkeit über die von der Regierung in dieser anerkannten wichtigen Frage des preussischen Staatslebens beobachtete Haltung in nächster Zeit herbeizuführen.

An die Kriegsveteranen hat die Stadt Breslau bisher 34.050 Mark an Ehrengaben gezahlt. Im ganzen sind, wie die „Bresl. Ztg.“ mitteilt, bis jetzt 1135 Veteranen bedacht worden. Anspruch auf die Ehrengabe haben nur diejenigen Veteranen, die kein Einkommen über 600 Mark beziehen. Man sieht aus diesen Zahlen, wie viele Veteranen in bedürftigen Verhältnissen leben.

(Dementiert.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt offiziös: Die sensationelle Meldung von dem Rücktritt des Oberpräsidenten v. Malsahn als Folge der Nichtanwendung des Enteignungsrechtes und die weitere Mär von der projektierten Hofhaltung eines preussischen Prinzen im Neuen Hofener Schloß entstehen jeder Grundlage.

Graf v. Dierk, der frühere Regierungspräsident in Merseburg ist im Alter von 84 Jahren in Merseburg gestorben. Als Reichstagsabgeordneter war er Mitglied der Deputation, die König Wilhelm um Annahme der Kaiserwürde bat. Im Jahre 1895 wurde er Mitglied des preussischen Herrenhauses auf Lebenszeit.

Ausland.

Norwegen.

(Die Amtsfähigkeit der norwegischen Frau.) Im Ministerrat hat die Regierung beschlossen, den Antrag auf Zulassung der Frauen zu familiären Ämtern zu stellen, ausgenommen sind nur Ämter, wie die des Ministerpräsidenten, der Regierungsmitglieder, ferner geistliche Ämter in der Staatskirche, diplomatische und

konjulare, militärische und diplomatische. Der Handelsminister verleiht sich den Vorschlägen gegenüber reserviert.

Serbien.

Außer dem Kriegsminister wurden noch sieben andere höhere Offiziere Serbiens wegen Mordanschlägen bei Lieferungsausträgen für Geschütze und Munition verurteilt. Und da wollte der verabschiedete serbische Minister dem deutschen Gesandten eine Interessenpolitik andichten!

Westfalen u. Rheinland.

Hamm, Sieg, 1. März. (Maul- und Klauenfeste.) Hier wurde eine große, aus über 200 Köpfen bestehende Schafherde angehalten, unter der Maul- und Klauenfeste ausgebrochen ist. Die Tiere hatten den Winter über sich am Rhein aufgehalten und befanden sich jetzt auf der Rückreise in ihre Heimat im Kreise Brilon. Die Herde wird hier 8 Tage unter Beobachtung gehalten werden.

Aus dem Sauerlande, 1. März. Die Renne und Volme haben einen verhängnisvollen Stand erreicht, daß bei weiteren Regengüssen das Hochwasser mit all seinen Schäden wieder eintreten muß. In Hohenlimburg, Veltheim und Altena hat die Renne bereits weite Strecken überschwemmt; auf einigen Werken mußte der Betrieb stillgelegt werden.

Langendree, 1. März. (Bandendiebstahl.) Der Schlosserlehrling Fark, der Handlungsgehilfe Hans Schneider, der Schmiedelehrling Wilhelm Schieber und der Bergmann Friedrich Sticht von hier hatten sich vor der Bochumer Strafkammer wegen zahlreicher bandenmäßiger Diebstähle zu verantworten. Gemeinsam mit einem nicht erschienenen fünften Angeklagten Gustav Fischer begaben sie die aus guten Familien stammenden hoffnungsvollen Jünglinge, deren Phantasie durch die Carter- und Sberol Holmes-Literatur überreizt gewesen zu sein scheint, nachts auf Diebstähle. Ausgerüstet mit Revolver, Knäuel und Dietrich drangen sie in eine ganze Reihe von Ladengeschäften ein und raubten, was ihnen unter die Finger kam, Lebensmittel, Zigarren, Zigaretten, Briefmarken, geringe Geldbeträge usw. Auch bei einer Witwe versuchten sie nachts einzubrechen. Sie wurden aber vertrieben. Das Gericht verurteilte Fark zu einem Jahr, Schneider ebenfalls zu einem Jahr, Schieber zu drei Monaten und Sticht, dem nur in einem Falle Hehlerei nachgewiesen werden konnte, zu einem Tage Gefängnis. Gegen den nicht erschienenen Fischer wurde ein Haftbefehl erlassen.

Bochum, 1. März. (Schwere Jungen.) Drei wiederholt mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft schwere Jungen, der Genferpurger Wilhelm Topp, der Schulmädchen Heinrich Sprenger und der Anstreicher Adolf Vorstehoff, waren in der Nacht zum 8. Januar dieses Jahres in den Lagerkeller der Kolonialwarenhandlung Ehefrau Heinrich Radberg zu Laer eingedrungen und hatten daraus für etwa 60 Mark Speck, Margarine und andere Lebensmittel gestohlen. Als sie mit ihrem Raube frühmorgens die Witterer Chaussee passierten, wurden sie von einer Polizeipatrouille überrascht und festgenommen. In der Verhandlung vor der Strafkammer suchte Sprenger, den die Tat von Anfang an eingeschanden hat, die beiden anderen Angeklagten zu entlasten, indem er behauptete, er habe den Einbruch ganz allein ausgeführt. Diese Angabe wurde aber durch Tatsachen widerlegt. Mit Rücksicht auf ihre vielen Vorstrafen und ihre Unverlässlichkeit verurteilte die Strafkammer die Angeklagten zu je zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Gladed, 1. März. (Ueberrfahren.) Der Hilfskassier Josef Feldmann fiel auf der Strecke Gladed-West nach Stertade vom Zuge. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Essen, 1. März. Vor dem Schwurgericht hatten sich die 21jährige Dienstmagd Josefine Glens aus Gelsenkirchen wegen Meineids und die Ehefrau Marie Lohoff geb. Wallbaum, ebenfalls wegen Verleumdung zum Meineid, sowie wegen Meineids zu verantworten. Die Öffentlichkeit war während der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. Die Geschworenen bejahten bei den Angeklagten sämtliche Schuldfragen. Das Gericht verurteilte die Glens zu 1 Jahre Zuchthaus und die Lohoff zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

Essen, 1. März. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Zimmerpolier Theodor Wegmann aus Wetherholt zu verantworten. Er war am 7. Dezember v. J. bei der Aufstellung des Frontgiebels eines neu zu errichtenden Hauses an der Wetherholterstraße in Vuer mit dem 53jährigen Zimmermann Johann Smolinski im Aufhänge des Neubaus in Streitigkeiten über die Abschätzung des Giebelbogens geraten. Plötzlich verlor Wegmann das Gleichgewicht und fiel zwischen zwei Balken hindurch. Er verlor sich jedoch festzuhalten und wurde von Smolinski und anderen Bauhandwerkern aus seiner gefährlichen Lage befreit. Der Streit über die Sicherung des Giebels war jedoch durch diesen Zwischenfall nicht erledigt. Wegmann näherte sich wieder dem und sah ihn, wie ein Augenzeuge gesehen haben will, vor die Brust. Smolinski fiel rücklings zwischen zwei Balken hindurch, auf die Balkenabdeckung des Erdgeschosses herab, wo er bewußungslos liegen blieb. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er nach fünf Tagen an den Folgen der inneren Verletzungen starb. Wegmann, der jede Schuld bestritt, wurde der fahrlässigen Tötung für überführt erachtet und mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

Quisburg-Meiderich, 1. März. (Unfälle.) Auf den Stahlwerken ereigneten sich zwei Unfälle. Der 39 Jahre alte Hilfsarbeiter Franz Lauterborn stürzte aus einer Höhe von 7 Metern von einer Leiter. Im Krankenhaus erlag er den Verletzungen. Der Rangierer Friedrich Klein geriet auf dem Schienenwege zwischen die Puffer zweier Wagen. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

Quisburg, 1. März. Auf Grund eines Indizienbeweises wurde von der hiesigen Strafkammer der Handlungsreisende Nikolaus Kwasnial, ein bereits wegen Diebstahlsvergehens vielfach vorbe-

strakter Mensch unter Einbeziehung einer im Oktober gegen ihn erkannten Strafe zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der Angeklagte hatte eine ganze Reihe schwerer Einbrüche hier in den Monaten Juli bis September verübt.

Düsseldorf, 1. März. (Kriegsgericht.) Der Musketier Louis Jannet von der 3. Komp. des Inf.-Regts. 53 in Köln wurde am 20. Januar, nachdem er kaum eine Strafe wegen unerlaubter Entfernung verbüßt hatte, fahrlässig, jedoch schon bald in Holland festgenommen. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis und Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Der Unteroffizier Walter Mehbaum von der 4. Komp. des 16. Inf.-Regts. in Mülheim-Rhein hatte sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von einem Untergebenen Geld erschwindelt, ferner um eine Urlaubsüberweisung zu rechtfertigen, eine Trachtnachricht gefälscht. Er wurde zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt und degradiert.

Köln, 1. März. (Verschiedenes.) Am Sonntagabend ist ein etwa 60jähriger Nachtwächter auf der Neuser Straße in Köln-Merheim von einem Straßenbahnwagen erfasst und so heftig zur Seite geschleudert worden, daß er schwer verletzt und bewußtlos liegen blieb. Er ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen. Montag vormittag ist ein 35 Jahre alter Kohlenführer von einem Schiff an der Tranke in den Rhein gestürzt und ertrunken. In einem Unfall von Gefährdung hat sich am Samstag in einem Hause in der Brüsseler Straße ein Ingenieur durch einen Revolverstoß getötet.

Die Affäre des Grafen Pfeil.

der, wie wir berichteten, inzwischen als Hauptmann des 129. Infanterie-Regiments in Graubünden seinen Abschied erhalten hat, bildete den Ausgangspunkt einer Privatklage, die vor dem Amtsgericht Charlottenburg zur Verhandlung gelangte. Als Kläger trat der ehemalige Schwiegersohn des Grafen Pfeil, Geheimrat Hofbaurat Heim, auf; ihm stand als Privatbeflagter Dr. Leo Leipziger, der Herausgeber der Wochenzeitschrift „Der Roland von Berlin“ gegenüber. Den Gegenstand der Privatklage bildeten verschiedene Artikel. In diesen wurde unter anderem ausgeführt, daß die Trennung der Ehe der Gräfin in der Hauptsache auf den verderblichen Einfluß des Schwiegersohns, Geheimrat Hofbaurat Heim, zurückzuführen sei, und schließlich wurde mehrfach auch von einer heimlichen Ehescheidung die Rede. In diesen wurde unter anderem ausgeführt, daß die Trennung der Ehe der Gräfin in der Hauptsache auf den verderblichen Einfluß des Schwiegersohns, Geheimrat Hofbaurat Heim, zurückzuführen sei, und schließlich wurde mehrfach auch von einer heimlichen Ehescheidung die Rede. In diesen wurde unter anderem ausgeführt, daß die Trennung der Ehe der Gräfin in der Hauptsache auf den verderblichen Einfluß des Schwiegersohns, Geheimrat Hofbaurat Heim, zurückzuführen sei, und schließlich wurde mehrfach auch von einer heimlichen Ehescheidung die Rede.

Aus aller Welt.

Liquidation des Berliner Rabatt-Sparvereins.

Der Berliner Rabattsparverein „Norden“ ist, wie bereits berichtet, wegen finanzieller Schwierigkeiten in Liquidation getreten. Soweit sich bisher feststellen ließ, beträgt die Unterbilanz 500.000 Mark, doch dürfte sich bei genauer Prüfung noch eine größere Summe ergeben. Seit dem Jahre 1902, in dem der Rabattsparverein „Norden“ in eine G. m. b. H. umgewandelt worden war, soll in Geschäftsbetrieb des Unternehmens eine unglaubliche Wülfür der Geschäftsführer geübt haben. Die Mitglieder hatten bei ihrem Eintritt 10 Mark zu zahlen, erhielten dafür aber kein Recht, eine Kontrolle durch Einsicht in die Geschäftsbücher auszuüben, ebensowenig stand ihnen das Recht zu, von dem Vorstände Rechenschaft über die Anlage der Kapitalien aus ihren Einlagen zu fordern. Die Mitglieder — ausschließlich kleinere Leute — wagen nicht, Geld zurückzugeben, umsomehr als dies mit einem Verlust von 10 Prozent verbunden war. Schon bei der letzten vertragmäßigen Auszahlung zu Weihnachten 1910 gelang es nur mit knapper Not der Gesellschaft, alle Ansprüche zu befriedigen und man konnte nicht verhindern, daß im Januar bereits zahlreiche Mitglieder sich zusammen taten, um vom Vorstände Rechenschaft zu verlangen. Es wurden Verhandlungen gepflogen, bei denen sich herausstellte, daß der Vorstand das Kapital in wenig sorgfältiger Weise angelegt hatte. Das Geld der kleinen Sparver wurde u. a. in Anteilscheinen von galizischen Petroleumgruben, Naphtafeldern und Talungruben angelegt, Papiere, die nur schwer realisierbar sind. Die finanziellen Schwierigkeiten verdrängten sich mehr und mehr, so daß der Vorstand schließlich keinen anderen Ausweg mehr sah und die Liquidation beschloß.

Folgenschwere Gerüchte. Auf einem Neubau in der Eichenbühlstraße in Reinickendorf bei Berlin ereignete sich vormittags ein

schwerer Baunfall, indem die Mauer des vierten Stockwerks durchbrach und drei Arbeiter in die Tiefe stürzten. Der Steinträger Madnow wurde getötet, zwei andere Arbeiter wurden verletzt, davon einer, der Steinträger Wahn, schwer.

Sacharinschnupfel in Schlesien. Ein neuer umfangreicher Sacharinschnupfel ist in Hirschberg in Schlesien aufgedeckt worden. Der Hirschberger Gasthofbesitzer Müller und der Gastwirt Neumann aus Schmiedeburg wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Es wurde Sacharin im Werte von 8000 Mark beschlagnahmt.

Ein Pastor als Totengräber. In einem Orte des Kreises Lüben (Schlesien) verstarb vor kurzem der Totengräber. Um nun den Verstorbenen zu beerdigen, mußte natürlich erst eine Gruft gegraben werden; aber wer sollte das tun? — Der dies Amt bisher Ausübende war ja selbst der Tote. Es fand sich, man sollte es kaum glauben, im ganzen Dorfe niemand, der dem Toten den letzten Liebesdienst erwiesen hätte. Und als auch alle Bemühungen des Pastors, ein Gemeindeglied dazu zu bewegen, vergeblich waren, griff der Geistliche mit Hilfe eines jungen Burgesen selbst zu Socke und Schaufel, um dem Verstorbenen die letzte Ruhestätte zu bereiten.

Von einem Bettler überfallen. In Darmstadt wurde die Ehefrau des Russen Vladimir Turner in ihrer Wohnung in Darmstadt von einem Bettler überfallen und durch Messerstiche in die Brust schwer verletzt. Die Frau sank bewußtlos und blutüberströmt zu Boden. Der Täter raubte darauf einen Barbetrag von 150 Mark und ergiff die Flucht; bisher hat man noch keine Spur von ihm.

Eifersuchtsattentat auf den Geliebten. In Leipzig erschog die Näherin Auguste Scharf ihren Geliebten, einen Kaufmann, weil er das Verhältnis lösen wollte. Die Täterin wurde verhaftet.

Ein Brudermord mit eigenartiger Vorgeschichte. Im Herbst vergangenen Jahres kam aus Hull die Meldung nach Lübeck, daß der Lübecker Seemann Wommelsdorf-Friedrichsen von seinem ersten Schiffsgefährten, einem Engländer, erschossen worden sei, weil er, entsprechend der Anweisung des Kapitäns, dem Offizier die Herabgabe von Teeröl verweigert hatte. In Lübeck ermittelte man noch eine Familie dieses Namens, und da deren 20jähriger Sohn auch zur See fuhr, so glaubte man, daß dieser getötet sei. Die Eltern machten den Tod ihres Kindes bekannt, wobei sie besonders hervorhoben, daß es durch Mordhand gelangt sei. Erst später stellte sich durch Briefe des Sohnes heraus, daß der Getötete ein seit Jahrzehnten nicht mehr in seiner Vaterstadt Lübeck gewesener Seemann gleichen Namens gewesen war. Jetzt ist aber nun doch der erst fälschlich für ermordet erklärte durch Mordhand gefallen, als er zum Besuch bei seinen Eltern wollte. Er geriet mit seinem 19jährigen Bruder der als jähzornig bekannt ist, in Streit; dieser nahm ein Messer und stieß es dem Seemann in die Brust, der bald darauf starb.

Todessturz vom Schnellzug. Auf dem Schnellzug Linz-Bern, der um 7 Uhr 45 Minuten in Bern ankommt, ist der Oberzugführer Krähenbühl, tödlich verunglückt. In der Nähe von Gmüden fiel er auf nicht aufgeklärte Weise zwischen zwei Wagen auf das Gleise hinab und wurde sofort getötet. Die Räder zerdrückten ihm den Kopf. Ein Kondukteur, der den Unfall bemerkt hatte, zog die Notbremse und brachte den Zug zum Stehen. Der Zug fuhr 200 bis 300 Meter zurück, bis man den Verunglückten in seinem Blute fand.

Raubmord an Bord eines deutschen Dampfers. Von Bord des deutschen Frachtdampfers „Gordoba“, der während der Nacht von Bahia Blanca in Antarktis eingetroffen war, entfernte sich vormittags ein etwa dreißigjähriger Mann, der sich Reinhold Tuck nannte und angeblich deutscher Journalist ist. Wenig später fand man seinen Leichnam in der Nähe von Montevideo. Man fand ihn mit einem Rasiermesser durchgeschnitten, und der Schnitt war mit solcher Gewalt geführt, daß das Messer mitten zerbrochen war. Alle Vermittel und Wertgegenstände, die Tuck mit sich führte, fehlten. Tuck hatte es in Argentinien zu Wohlstand gebracht und Tuck während der Liebesfahrt von Montevideo davon erzählt. Man hält Tuck, der mit einem Zug nach Belgien abgereist ist, für den Mörder.

Gamistendrama. In Reisen bei Lissa hat sich ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Der vor einem Monat aus Berlin zugewogene Tischler Fritz, der an Schindler litt, hat seine 33jährige Ehefrau und sein jähriges Kind erschossen und dann Selbstmord durch Erhängen verübt. In einem hinterlassenen Briefe gibt er Verzweiflung über sein unheilbares Leiden als Grund der Tat an. Seine Frau und Kind habe er mit in den Tod genommen, weil er sie nicht allein in Not und Elend zurücklassen wollte.

Polizeilicher Schuss für den Hofensrod. Der Polizeipräsident von Madrid hat die Trägerinnen des Hofensrods dem besondern Schutz seiner Untergebenen anempfohlen.

Zur Brandkatastrophe in Petersburg.

Auf der Schlichtschubahn Schlichtschow brach, wie bereits gemeldet, in einem provisorischen Arbeiterwohnhaus ein Brand aus, wobei 15 Arbeiter den Tod fanden. Zu dem Brandunglück wird weiter berichtet: 29 Arbeiter hatten bis 4 Uhr morgens die Gasse in Ordnung gebracht und sich dann in dem Bawillon schlafen gelegt. Durch eine Petroleumlampe, die ein Wächter umfallen ließ, brach ein Brand aus, der die Holzbeheizung schnell in Flammen setzte. 14 der Insassen gelang es, rechtzeitig zu fliehen, das Freie zu gewinnen. Die anderen Arbeiter versuchten erst ihre Sachen zu retten, wobei sich ein erbitterter Kampf um den Ausgang entspann, der ihnen inzwischen durch das Feuer abgeschnitten war. Es gelang keinem von ihnen mehr, das Freie zu gewinnen, alle sind erstickt. Der Wächter, der die Lampe hatte fallen lassen, gab noch Lebenszeichen von sich, jedoch starb auch er bald im Krankenhaus. Bei den meisten Leichen wurden schwere Schlagwunden an den Köpfen und sonstige Verletzungen festgestellt, die ein Beweis dafür sind, wie verzweifelt der Kampf der unglücklichen Opfer der Katastrophe gewesen ist, um ins Freie zu gelangen.

